

Torsten Schlüter

Magier im Spiel mit Form und Farbe

Der Künstler Torsten Schlüter wurde 1959 in Hennigsdorf bei Berlin geboren. Er studierte Architektur an der Bauhaus-Universität in Weimar und widmete sich zugleich der Malerei. Als er sich zu den damaligen DDR-Zeiten nach erfolgreich abgeschlossenem Architekturstudium von dem vorbestimmten akademischen Weg ab- und der Malerei zuwandte, erklärten ihn die Weimarer Behörden zur unerwünschten Person. Von seinem Weg ließ er sich nicht abbringen. Schlüter lebt heute in Berlin und während des Sommers in seinem Refugium auf Hiddensee. An diesen Orten und bei seinen ihm nach dem Mauerfall endlich möglichen unzähligen Reisen findet er die Inspiration für seine inhaltliche Vielfalt. Diese paart sich mit einem breiten Spektrum an künstlerischen Darstellungsweisen und Techniken. Von Kornelia Stinn



Beobachten, wie sich die Möwen in die Lüfte schwingen oder wie Wasserbüffel durch Steppen rohren, exotisch anmutenden Frauen zuschauen, wie sie leichtfüßig Wasser aus Brunnen holen. Freisein. Frankreich, Marokko, Guatemala, Mexiko, Namibia, Indien, Indonesien, Griechenland, Bali, Sri Lanka, New York, Berlin, Hiddensee erleben. Mit dem Meer die Horizontale und mit den Wolkenkratzern die Vertikale erobern. Reisen und immer wieder reisen, um dann, aufgeladen mit Bildern im Notizbuch und im Kopf, wieder reif zu sein für die Bildumsetzung in seiner Berliner Werkhalle und auf der Insel Hiddensee. Frei sein, das kann Torsten Schlüter erst seit dem Mauerfall. Dass dies den „jungen Wilden“, denen er in Fachkreisen immer wieder zugeordnet wird, tief bewegt, spiegelt sich in seinen Bildern. Mit expressiver Farbbrillanz und mit messerscharf positionierten Strichen, wie zufällig aus lockerem Handgelenk gegossen, atmen sie geradezu die Erotik der Freiheit.

Charakterstudien von Möwen und Landschaften

Ein Akzent seines Werkes liegt auf der „Parallelgesellschaft“, seiner Studie der Möwen-Charaktere. Hierbei vereinen sich die luftige Leichtigkeit und die minutöse Genauigkeit seiner Arbeit. Duftiges Weiß, mit Kreide federleicht hingetupft auf getöntes Papier, verschwimmt am Firmament nach irgendwo. Scheinbar absichtslos.

*Torsten Schlüter, „New York City“, 2017.
Acryl auf Karton, 100 x 76 cm*

Dann – vom Linien-Lasso umgarnt – wird in Windeseile ein Charakter wie „Der kleine Diktator“, Trotzki, Chopin, der „Kunsthochbetrachter“ oder die Spitzfindigkeit einer „Zweitbegegnung“ pointiert. Trotziger-erhaben die einen, musisch ambitioniert oder beziehungsramponiert die anderen. Hinzu kommt, dass der Künstler dieser Möwensippe auch noch seine Prosa einhaucht. Denn diese Möwen, so zeigt es sein Bildband „Nordlichter III“, diese Möwen, sie interviewen auch noch ihren Künstler.

So stellt der „kleine Diktator“ die Frage, ob denn wohl Künstler selbstbestimmt seien.

Und Torsten Schlüter antwortet: „Künstler müssen Freiheit und Selbstbestimmung täglich aufs Neue erobern.“

Die Sommer über arbeitet Schlüter auf Hiddensee in seinem Patchwork-Haus, das er mit architektonischem Know-how und künstlerischem Feinsinn aus alten Einzelteilen zusammenbaute. Bei der „Anna Hucke“, einer Felsnase am Ostseestrand von Klosters nicht weit vom ehemaligen Künstlerdomizil „Lietzenburg“ entfernt, betreibt er auf der Steilküste seine Freiluft-Ausstellung, den „Kunstgarten Hiddensee“. In dieser „Institution“, die er im Laufe der Zeit in wechselnden Gärten aufbaute und die 2016 dreißig Jahre alt wurde, inszeniert er seine Hiddensee- und Möwenporträts. Seine Landschafts-Panoramen der Insel sind wohlgesetzte Aquarell-Schwünge, die auch wieder wie zufällig aufs Papier gefunden zu haben scheinen. Sie ziehen den Betrachter radikal hinein in die mal Licht flirrende, mal monochrom-mystische Dramaturgie der kleinen Insel vor den Toren Rügens.

Wahrlich magisch scheint Schlüters Spiel mit Formen und Farben, genial, die auf frappierende Zufallswirkung geradezu angelegte künstlerische Darstellung.

Torsten Schlüter sei „der Maler als Zugvogel-Poet für seine Wechsel-Bilder im Flug über die Erde, die befreiend leicht wird“, schrieb 2008 der Pfarrer, Autor und Bürgerrechtler Friedrich Schorlemmer. Der Kabarettist Hanns Dieter Hüsch schrieb, dass er einer sei, der mit Bildern Musik macht.

Das Kontrastprogramm Berlin und Hiddensee

Seit 1983 zieht ihn die Insel Hiddensee zu längeren Arbeitsaufenthalten an. Im Jahre 1986, nach seiner Absage an eine Architektenlaufbahn, wurde er zum Aussteiger auf die Insel, just im Umfeld eben jener Schutzsuchenden, denen sich der preisgekrönte Roman „Kruso“ von Lutz Seiler widmet. Im Jahre 2015 griff der Film „Hiddensee – Fluchtpunkt und Sehnsuchtsort“ von Galina Breitzkreuz diese Aussteigergeschichten wieder auf.

Berlin ist für Schlüter Lebensmittelpunkt, das Naturrefugium Hiddensee sein Kontrastprogramm. In Berlin lebt er mit seiner Familie. Hier pulsiert das Leben, hier rückt er in seiner Atelier-Werkhalle Groß-Leinwänden mit



Torsten Schlüter,
„Brunnenfrau X“
2008, Kreide,
25 x 17 cm

großzügigen radikalen Pinselstrichen und expressiven Öl-Farbwellen zu Leibe. Feurig lodern, vor Temperament sprühend räkelt sich hier ein weiblicher Akt, spielt dort eine Szene im indischen Reisfeld oder der Wasserbüffel des Monats fiebert seiner Vollendung entgegen. Auch die Leidenschaft des Fußballfans schlägt in seiner Kunst durch.

„Schlüter visualisiert mit spontaner heftiger Malerei den Weg des Berliner Fußballvereins 1. FC Union Berlin“, so Reinhard Maiworm, ehemaliger Direktor des Goethe-Instituts Berlin. Hinter vielen von Schlüters Bildern verbirgt sich eine Geschichte, die zu betrachten sich lohnt.

Qualität

braucht einen
klassischen Grund.



das poliment für das
vergolderhandwerk,
die Leisten- und
rahmenindustrie.

in vielen verschiedenen
farben, in trockener
und pastöser form.

Sonderhoff Chemicals GmbH
Richard Byrd-Strasse 26
50829 Köln, Deutschland
Tel +49 221 95685-0
Fax +49 221 95685-599
poliment@sonderhoff.com
www.poliment.com





Torsten Schlüter
„Kreuzberg –
Friedrichshain“,
2011, Acryl,
100 x 140 cm

Die Brunnenfrauen: Bilder, die Geschichten erzählen

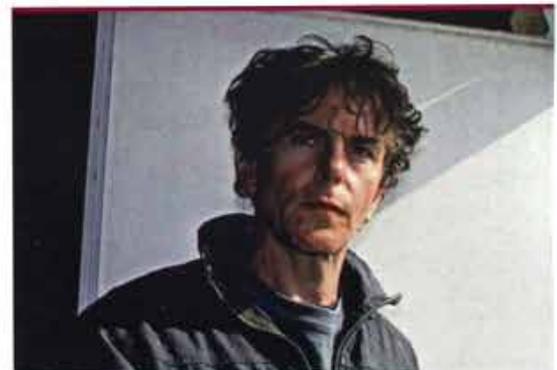
Hierzu lädt besonders seine Serie der „Brunnenfrauen“ ein, die Schlüter als eines seiner figürlichen Hauptmotive ansieht. Seit 1993 plant er immer wieder im Winter einen Indienaufenthalt ein. Auch den Januar und Februar 2018 verbringt er wieder in Indien, um seine Studien für dieses Projekt fortzuführen. Dazu der ehemalige Direktor des Rheinischen Landesmuseums in Bonn Hans-Martin Schmidt: „Diesen Arbeiten liegen stundenlange Beobachtungen der Wasserstellen zu Grunde, die dann in Blitzschnelle parallel zum Vorgang der plotzlichen, ruckartigen Seilbewegungen am Brunnen in gleichnishafte Zeichnungen gipfeln. Dies ist gerade bei glühender Hitze und umgeben von Insektenschwärmen, ein ‚live act‘ von ungeheurer Konzentration und höchster innerer Anspannung. Die alltägliche, lebensnotwendige Tätigkeit der Modelle wird zum Wahrzeichen fremder Kultur und Lebensweise.“ In changierend gesetzter farbrillanter Pastellkreide und mit sparsam gearbeiteten präzisierenden Linien und Farbnuancen haucht er Bewegungen Leben ein.

Künstlerische Bandbreite und Ausstellungen

Schlüters künstlerisches Repertoire reicht von Zeichnungen aus Kohle, Kreide oder Filz und Bleistift über Aquarelle und Acrylmalerei bis hin zu sowohl kleinen als auch großformatigen Ölgemälden. Neben seiner Tätigkeit als Maler, Zeichner und Grafiker hinterlässt der studierte Architekt seine Spuren auch als Bühnenbildner, Theatermaler sowie als Schriftsteller. „Abseits eines künstlerischen Mainstreams ist Torsten Schlüter ein Kunschtchaffender, der auf die traditionelle Zeichnung und Malerei zurückgreift – sein Werk ist dabei nicht nur ein Zeugnis traditioneller Bildkunst, sondern auch seiner handwerklichen Fähigkeit und seines Talents“, kommentiert Julia Raab von der JRGalerie in Berlin sein Schaffen.

Die Werke des Jongleurs von Farben und Linien sowie

seine expressiven, farbsprühenden Großformate genießen durchaus einen Stellenwert in der Nachfolge der Brücke-Maler und Expressionisten. In dem Zusammenhang wird insbesondere Emil Nolde immer wieder erwähnt. Lang ist die Liste von Schlüters Einzelausstellungen. Gruppenausstellungen zeigen seine Bilder auch mal in Gesellschaft von Werken von Kirchner, Heckel, Picasso, Beuys oder Grass. Für dieses Jahr ist das New Yorker Projekt „Manhattan – Hiddensee“ sowie eine Einzelausstellung in der JRGalerie-Raabgalerie in Berlin in Planung. Außerdem findet im April 2018 in der Galerie Kunstraum Ingolstadt die Schau „Drei Positionen – Klaus Fussmann, Bernd Zimmer, Torsten Schlüter“ statt.



Kontakt

Torsten Schlüter
Atelierhaus RS20
Rungestraße 20
10179 Berlin

Atelierhaus Insel Hiddensee
Siedlung 10
18565 Kloster Insel Hiddensee

Tel.: +49 1793944858
info@torsten-schlueter.de
kunstgarten.hiddensee@gmail.com
www.torsten-schlueter.de